"Erlebniswelt Toggenburg" : das Museum für Europas grösste Hobby-Eisenbahnanlage in Spur 0

Autor(en): **Hinterberger, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2005)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-882828

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Erlebniswelt Toggenburg»

Das Museum für Europas grösste Hobby-Eisenbahnanlage in Spur 0

Im April 2003 hatte ein neues Museum in Lichtensteig die Tore geöffnet. Es entwickelte sich bereits im ersten Jahr zum Publikumsmagnet, welcher über 15 000 Besucher verzeichnen durfte. Im Mittelpunkt steht Europas grösste Hobby-Eisenbahnanlage in Spur 0, das Lebenswerk von Ludwig Weibel aus Gossau.

Andreas Hinterberger

Eine Idee entwickelt sich

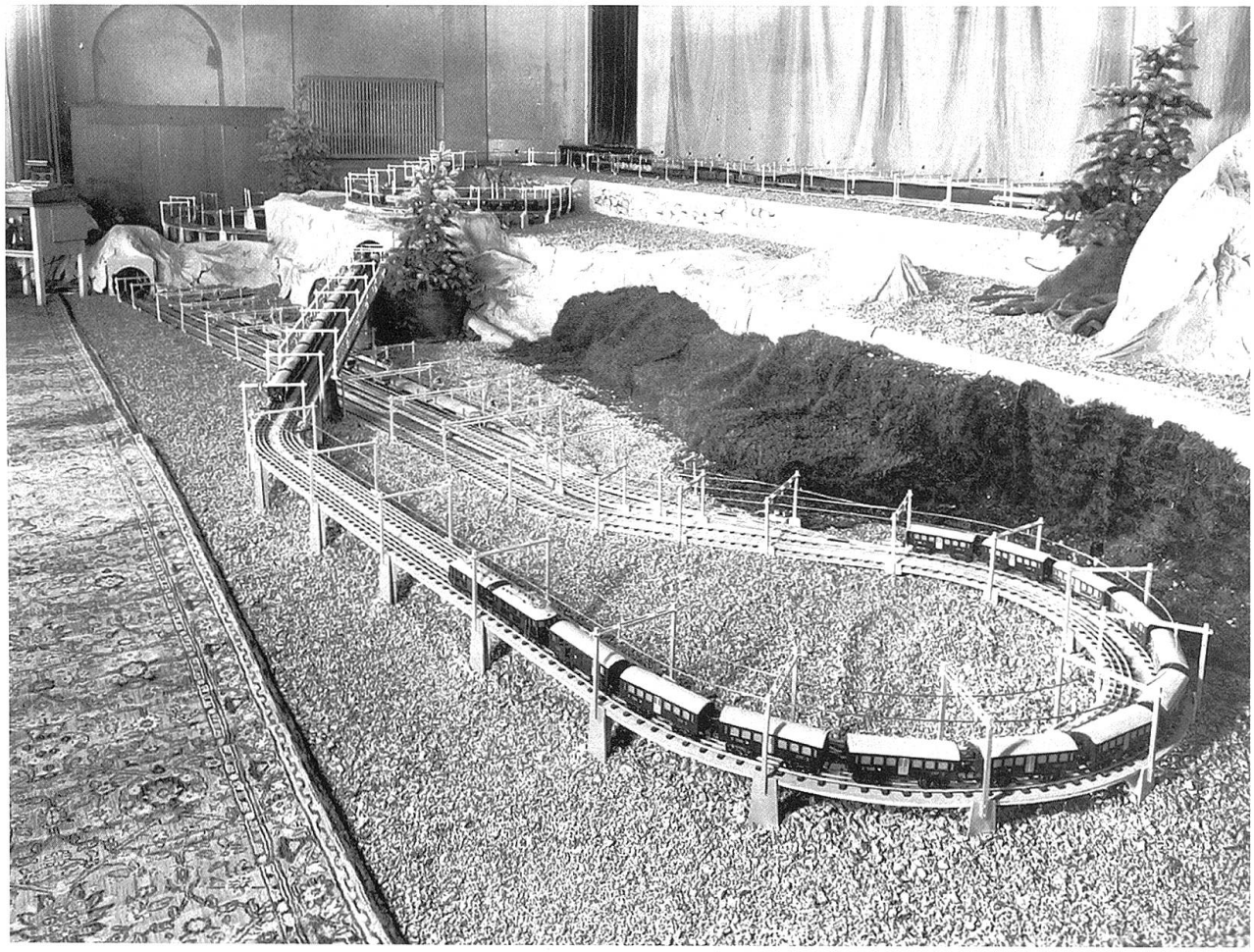
Im Jahre 2002 hatten sich die vier Initianten Ernst Kengelbacher, Fredy Künzle, Thomas Leemann und der Verfasser zum Ziel gesetzt, die grösste Hobby-Eisenbahnanlage Europas in Spur 0 nach Lichtensteig zu bringen, sie zu betreiben und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit der Gründung der «Erlebniswelt Toggenburg GmbH» wurde ein erster Eckpfeiler gesetzt. Finanzierung, Trägerschaft, Organisation und Marketing standen dabei im Vordergrund. Gleichzeitig wurde ein Aufruf im ganzen Toggenburg für einen neu zu gründenden Klub gemacht. Dieser sollte aus Fachleuten zum Betreiben dieser in den 40er und 50er Jahren erstellten Anlage bestehen. Rund 30 Interessierte von Bazenheid bis Nesslau fanden sich so zusammen und gründeten den Model Train Club Toggenburg. Freude an der alten Technik, die überdimensionierten Daten dieser Anlage, eine etwas andere Freizeitgestaltung oder der Antrieb, bei etwas Neuem mitzuhelfen, waren die Hauptgründe zum Eintritt in diesen Klub. Das dabei durch Zufall zusammengekommene Know-how erwies sich im Nachhinein als grosser Glücksfall. Verschiedene Berufe wie Architekt, Säger, Lehrer, Museumsbesitzer, Finanz- oder Metallfachmann brachten Wissen und Erfahrung in den Aufbau des neuen Museums mit ein.

Der äussere Aufbau begann in den ersten Tagen im Januar 2003 und dauerte rund 3 Monate. In Tausenden von Fronstunden wurden die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten im Gewerbezentrum Hof in Lichtensteig umgestaltet und neu eingerichtet. Eine rollstuhlgängige Tribüne, eine Passarelle für den direkten Zugang vom Parkplatz zum Eingang in den ersten Stock, ein

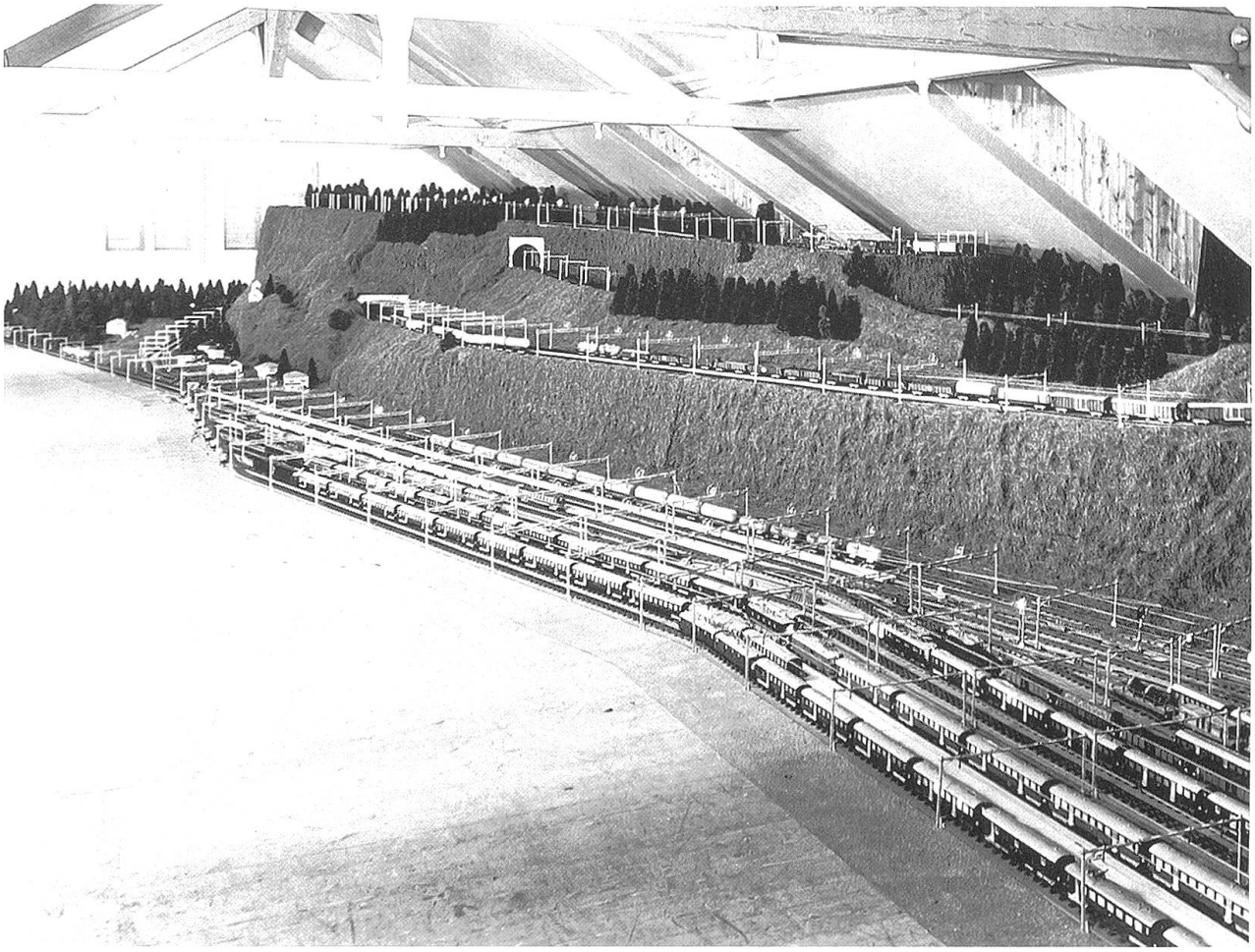
40 mal 12 Meter grosser Unterboden für die Eisenbahnanlage mit Zugängen für die Verkabelung, ein Behinderten-WC sowie die Raum- und Bistro-Gestaltung waren die grössten Herausforderungen. Erst nach Abschluss dieser Arbeiten konnte mit dem eigentlichen Aufbau der Modelleisenbahnanlage begonnen werden. Am 27. März 2003 war es dann so weit, und die rund 150 geladenen Gäste konnten gemeinsam die Einweihung und die erste Vorführung erleben. Am darauffolgenden Eröffnungswochenende wurden bereits rund 2300 Besucher gezählt. Eine Direktübertragung im Fernsehen DRS, Artikel in Schweizer- und unzähligen Regionalzeitungen sowie Ausstrahlungen in lokalen Radio- und Fernsehstationen hatten ihre Wirkung nicht verfehlt.

Zur Geschichte der Modellbahnanlage

Ludwig Weibel, «Vater» und Erbauer dieser Anlage, erinnert sich an Anfänge und Entwicklung: «Wenn die Leute im Jahre 1941 an unserem Haus in Ebnat-Kappel vorübergingen und wegen Lärm verunsichert stehen blieben, erklärten wir Buben voll



Anlage 1947 auf der Bühne der Tonhalle St. Gallen, SBB-Jubiläum. Foto: Archiv.



Versuchsanlage im Estrich der Weibel'schen Kleiderfabrik in Gossau SG zwischen 1953 und 1957. Foto: Archiv.

Stolz: ‹Pardon, das war kein Fliegeralarm, sondern die Sirene im Tender unserer Modelleisenbahn.› Es war die erste Öffentlichkeitsarbeit, die wir mit dem neuen Hobby betrieben, das in der Folge für Vater und Sohn Weibel zu einer jahrzehntelangen, wunderbaren Freizeitbeschäftigung wurde.

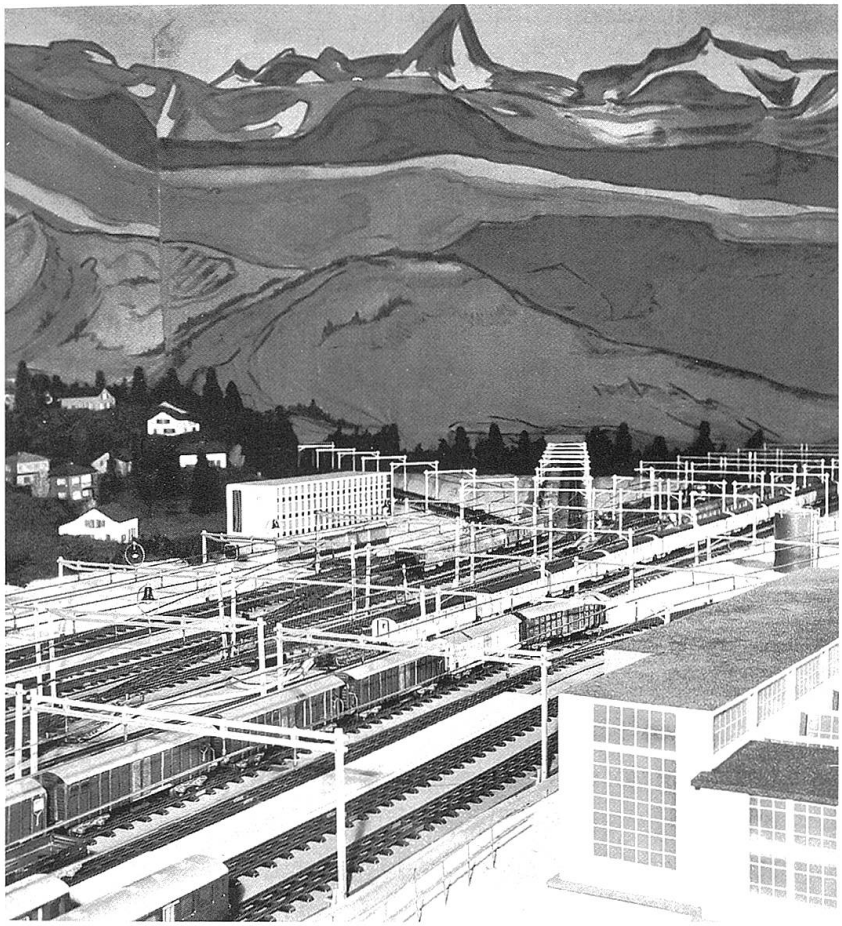
1947 war es so weit, dass die mit viel Eifer und Geschicklichkeit erstellte, erste Geleiseanlage anlässlich des Jubiläums 100 Jahre SBB in der Tonhalle St. Gallen vorgeführt werden konnte. Schon damals zeigte sich, dass ein Ausstellungsobjekt, auf dem sich etwas bewegte, eine besondere Attraktion darstellt, denn jedes Mal, wenn auf der Tonhallenbühne die Modellzüge zu rauschen begannen, stürmte das Publikum aus dem Saal hinzu, um sich an der lebendigen Schau zu ergötzen.

Ab 1953 ergab sich die Gelegenheit, im geräumigen Dachstock der Weibel'schen Kleiderfabrik in Gossau nach und nach eine Versuchsanlage auf einer Fläche von 20 auf 6 Metern aufzubauen und dazu vor allem eine perfekte automatische Zugsicherung einzurichten. Und dann kam der Moment, wo Vater Weibel verkündete: ‹Wir wollen die Gelegenheit benützen und

in der im Sommer leer stehenden Olma-Gewerbehalle unsere Anlage einem breiten Publikum vorstellen.› Das war 1956, und damit begann für mich das eigentliche Traumjahr meines Lebens. Ich zeichnete einen phantasievollen Plan von der Geleiseanlage, die in der Olma-Halle aufgebaut werden sollte. In meinem jugendlichen Übermut vervierfachte ich die im Fabrik-Estrich vorhandene Fläche, indem ich dem Projekt die Masse 40 mal 12 Meter zuteilte. Das ergab eine Schienenlänge von insgesamt 850 Metern. Es mussten 35 Lokomotiven und 200 Personen- und Güterwagen bereitstehen, um einen regen Zugsbetrieb zu garantieren.

Vater Weibel genehmigte den Plan, und dann wurden mit vielen Helfern alle bisherigen Erfahrungen in die grosszügige Erweiterung der Anlage eingebaut. Ich zeichnete monatelang Schaltpläne für die in das Bahnhofareal integrierte Zugsicherung, und ein Elektromonteur verlötete in seiner Freizeit Tausende von Anschlüssen an den über 250 Telefonrelais, die wir für fünfzig Rappen das Stück aus den Altmaterialbeständen der PTT in Ostermundigen erwerben konnten. Ein Wunderwerk von Schaltpult entstand, in welchem alle Steuerelemente in eleganter Anordnung ihren Platz fanden. Im Inneren brummten die Transformatoren und klapperten die Telefonschrittschalter für

Ausstellung 1957 in St. Gallen, Ludwig Weibel am Schaltpult. Foto: Archiv.



Ausstellung 1957 in St. Gallen.
Foto: Archiv.

das automatisierte, langsame Anfahren der Züge. Ein Bubentraum, wie man sich ihn kaum grossartiger vorstellen konnte, wurde Wirklichkeit.

Im Mai 1957 wurde die Anlage in der Olma-Gewerbehalle aufgebaut und während zweier Wochen dem Publikum vorgeführt. Dutzende von Modellhäuschen, der Wiener Westbahnhof, das Shed-Gebäude der Firma Griesser in Aadorf, das Kleiderhaus Frey in Olten, eine Hügellandschaft mit Grasmatten und 1500 Tannenbäumchen, eine Hintergrund-Leinwand von 3,5 auf 40 Metern sowie ein reger Zugsbetrieb mit Abläutsignalen und technischen Erklärungen machten das Werk zu einer Märchenwelt, die während zweier Wochen über 25 000 Besucher anzog und schon damals einen wahren Sturm der Begeisterung auslöste.

Das tagelange manuelle Betreiben der Anlage war aber für den damals 24-jährigen Ludwig Weibel eine ausserordentliche Anstrengung, welche dazu führte, dass schon bald darnach Pläne für eine vollautomatisch gesteuerte und dadurch noch viel attraktivere Vorführung der Anlage geschmiedet wurden.

1966 fügte es sich, dass im Rahmen einer Finanzierungsaktion für das Pfadiheim St. Georg in Gossau die Modellanlage, die

inzwischen in Kisten geruht hatte, in einer Zelthalle in Gossau wieder aufgebaut wurde. Natürlich war auch für diese Ausstellung ein Jahr intensiver Vorbereitung notwendig, in welchem das Rollmaterial revidiert werden musste und dann eben die berühmte Steuertrommel für den automatischen Ausstellungsbetrieb konstruiert wurde, mit deren Hilfe erstmals zum Abschluss der Vorführung 12 Züge gleichzeitig durch das 20 Meter lange Bahnhofareal rauschten. Auch diese Darbietung sorgte während zweier Wochen für volle Tribünen und begeisterte 18 000 Modellbau-Fans.

Die Ausstellungen standen jeweilen unter dem Patronat der Schweizerischen Bundesbahnen, wobei die ehemaligen Generaldirektoren der SBB, in St. Gallen Herr Meile und in Gossau Herr Mellinger, bei der Eröffnung Pate standen.

1975 verknüpften sich die Fäden des Schicksals für das faszinierende Wunderwerk zu einer neuen Schaustellung, diesmal im neu eröffneten Einkaufszentrum Glatt bei Wallisellen. Einem Jahr der minuziösen Vorbereitung folgten drei Wochen Aufbau und drei Wochen öffentliche Vorführung mit 36 000 Besuchern.

Ein finanzieller Erfolg waren die Ausstellungen nur insofern, als mit dem Endergebnis jeweilen das neu integrierte Material bezahlt werden konnte. Die eigentliche Motivation war aber immer die Begeisterung für ein monumentales Freizeitwerk und der Wunsch, es wieder einmal in voller Aktion erleben zu können.

Das war auch 1989 der Fall, als die Anlage in der Olma-Halle 1 in St. Gallen die erste ‹Mobautech› zierte. Während neun Tagen jede halbe Stunde eine Vorführung verschaffte etwa 50 000 Besuchern ein wunderbares Erlebnis. Aber einmal weckte ein Ereignis auf der Anlage das Interesse der Zuschauer auf eine besonders eindrückliche Art, als nämlich wegen des totalen Ausfalls der Zugsicherung nacheinander an die zwölf Züge zusammenknallten und unter begeisterten Zurufen der Leute während einer halben Stunde wieder auf die Schienen gestellt werden mussten.

Im Herbst 1990 präsentierte sich die Anlage zum 40-Jahr-Jubiläum der Hafa in den Rhein-Main-Hallen in Wiesbaden. In der Rekordzeit von einer Woche wurde die Anlage mit sieben zur Verfügung gestellten Philosophiestudenten betriebsbereit aufgebaut und fand auch dort einen begeisterten Zulauf. Dann herrschte wieder Ruhe. Nach einer Verbannung in Zürich und in Kisten gelagert, hat nun meine Modell-Eisenbahn einen würdigen Platz im Städtchen Lichtensteig gefunden.»

Technische und andere wichtige Daten

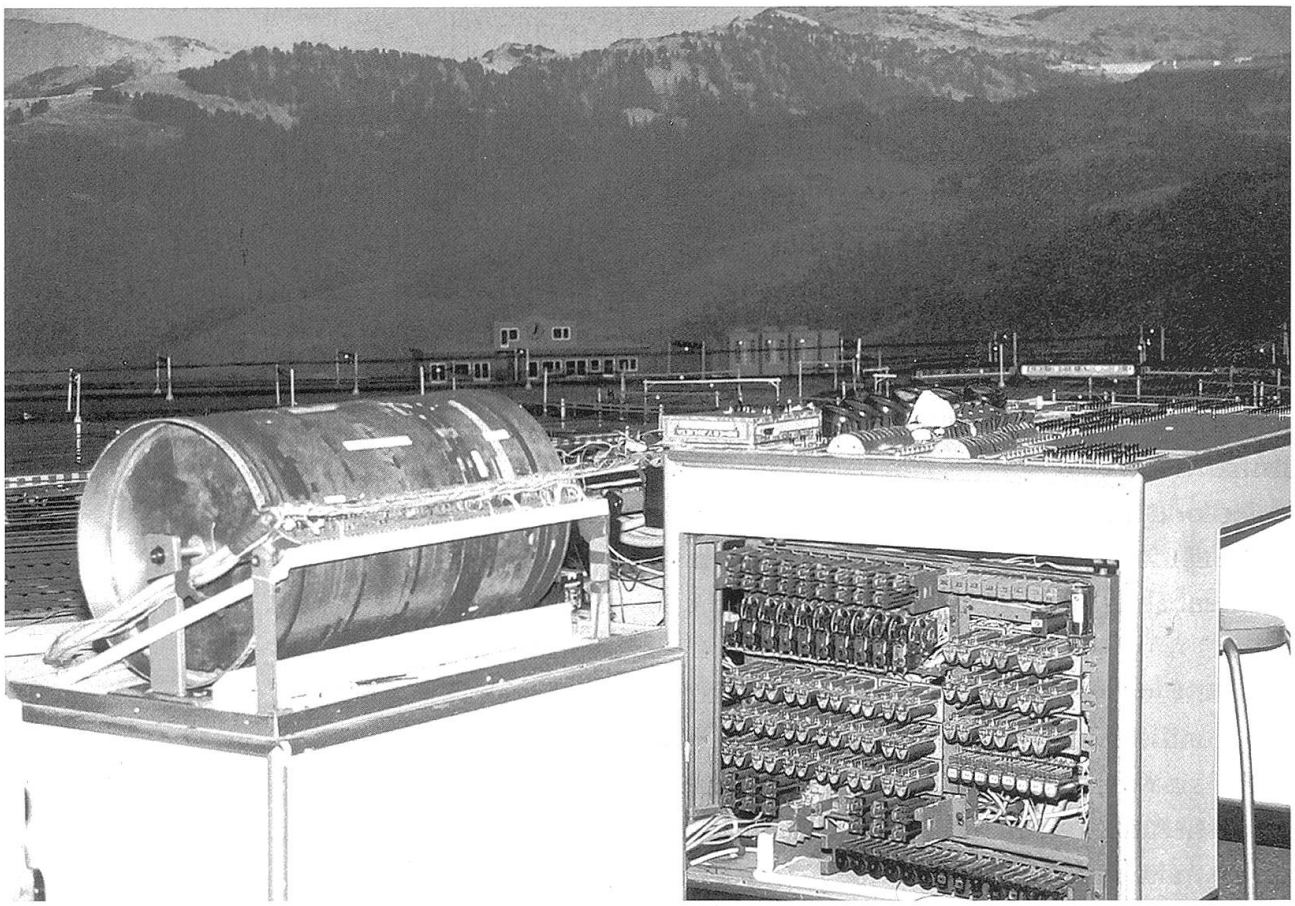
14 gleichzeitig fahrende Züge mit 4 bis 8 Meter Länge
20 Geleise auf dem 22 Meter langen Bahnhofsareal
1 Kilometer Schienen Spur 0
650 Oberleitungsmasten mit Beleuchtungslämpchen
30 Lokomotiven
100 Personenwagen
50 Güterwagen
vollautomatische Steuerung der Züge, der Erklärungen ab Lautsprecheranlage, der Lichteffekte, der Tonbildschau usw. mit Trommelwalze
Unterboden 12 mal 40 Meter
Baubeginn 1941, als der Vater dem Sohn Ludwig Weibel eine kleine Eisenbahn zum 8. Geburtstag schenkte.

Konzept «Erlebniswelt Toggenburg»

Grundidee war die Erhaltung des Lebenswerks von Ludwig Weibel und die Rückführung dieser in den 40er und 50er Jahren gebauten Anlage an ihren Ursprungsort ins Toggenburg. Gleichzeitig wollten die Initianten diese monumentale Modelleisenbahn für immer einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen. Es sollte aber auch eine Attraktion für Lichtensteig und das gesamte Toggenburg werden und neue Gäste in unser Tal bringen. Ersteres konnte mit dem Kauf dieser Anlage und dem Realisieren des Museums ermöglicht werden. Der Grundstock für einen Museumsbesuch der besonderen Art war damit gelegt.

Der Gast sollte beim Besuch aber auch einen nachhaltigen Eindruck von der Schönheit des Toggenburgs erhalten. Diese Idee wurde mit dem gewaltigen Hintergrundbild, welches auf einer Fläche von 40 mal 3 Metern den Säntis, die sieben Churfirsten und den Speer zeigt, verwirklicht. Der Eindruck dieser Aufnahme mit blauem Himmel, schneebedeckten Bergen und grünen Hügeln löst beim Besucher oft ein anerkennendes Staunen aus.

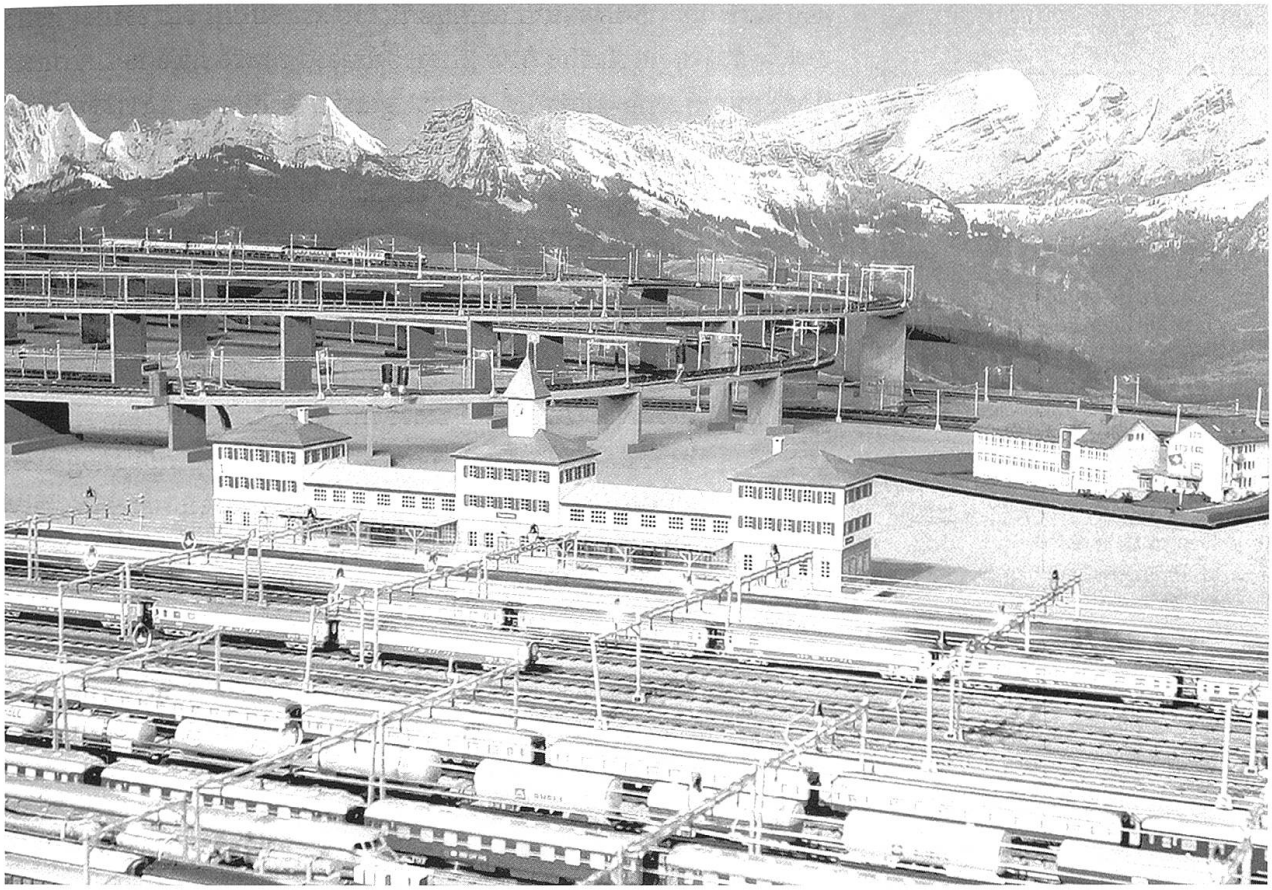
Ein Besuch der «Erlebniswelt Toggenburg» umfasst eine etwa 25-minütige Vorführung der gesamten Anlage. Als Höhepunkt gilt das gleichzeitige Kreuzen der 12 Züge auf dem 20-gleisigen Bahnhofareal. Mittels Lautsprecheranlage und Tonbildschau erhält der Besucher während der Vorführung Erläuterungen und Hintergrundinformationen über die Technik und das Funktionieren dieser Anlage. Gleichzeitig werden mit Lichteffekten Tages- und Nachtstimmungen ausgelöst. Die gesamte Vorführung und Synchronisierung wird durch eine historische



Die ganze Anlage wird gesteuert vom Herzstück, einer Steuertrommel (links) und dem Schaltpult (im Bild die Telefonrelais). Foto: Archiv.

Steuertrommel, das Herzstück dieser Anlage, gelenkt. Die Vorführungen finden jeweils vier Mal täglich an den offiziellen Öffnungstagen Mittwoch, Samstag und Sonntag statt. Für Gruppen ab 15 Personen können auf Vorbestellung individuelle Besuchszeiten vereinbart werden.

Als zusätzliche Attraktion ist die Ausstellung mit den historischen Modelleisenbahnen und den dazugehörigen Accessoires zu erwähnen. Viele wertvolle Raritäten können darin besichtigt werden. Im Weiteren konnte im Mai 2004 ein zusätzlicher Raum gemietet werden. Dieser Pavillon ist dem Toggenburger Sepp Schlumpf gewidmet und wird in den nächsten Jahren etappenweise mit den während Jahrzehnten von dieser einzigartigen Person gesammelten Objekten bestückt. Die seltene und umfassende Sammlung beinhaltet vor allem Oldtimer-Motorräder, Oldtimer-Mähmaschinen und viele verschiedenartige Motoren aus dem letzten Jahrhundert. Sämtliche Ausstellungsobjekte wurden vom Sammler fachmännisch gewartet und mit viel Liebe gepflegt. Sie sind deshalb alle in einem hervorragenden Zu-



1100 Meter Schienen, 30 Lokomotiven, 200 Wagen, 22 Meter Bahnhofareal... Foto: Archiv.

stand. Das speziell eingerichtete Bistro ist ebenfalls sehenswert. Mit historischen hölzernen Eisenbahn-Sitzplätzen ausgestattet und einem fahrenden Zug auf dem Balken rund um das Restaurant lädt es zum Verweilen ein.

Die Besucher dieses noch jungen Museums stammen überwiegend aus der Schweiz und Süddeutschland. Gäste aus Südafrika, Brasilien, Kanada, England, Südkorea oder anderen Weltgegenden sind keine Seltenheit. Das auf vorwiegend privater Basis aufgebaute Museum ist auf Besucher und deren Eintrittsgeld angewiesen. Deshalb werden laufend Verbesserungen gemacht und Neuheiten eingebracht. Als neueste Errungenschaften werden die von Klubmitgliedern in Handarbeit erstellten und in die Anlage einbezogenen Objekte «Bahnhof Toggenburg» und «Passarelle Wattwil» gezeigt.

Das Konzept sieht auch Sonderausstellungen vor. Einmal jährlich soll etwas Spezielles aus einem völlig anderen Sachgebiet gezeigt werden. Die erste Ausstellung dieser Art konnte bereits durchgeführt werden. Das Thema «500 Krippenfiguren-Grup-

pen aus über 50 Ländern» aus der Privatsammlung von Rosmarie Risch in Lichtensteig hat regional und national grosse Beachtung gefunden. Weitere Sonderausstellungen sind in Planung.

Die Realisierung dieses Museums ist auf die Freiwilligkeit, die Grosszügigkeit und den Einsatz vieler Menschen zurückzuführen, Menschen, die an etwas glauben und dafür Geld, Materialien oder ihre Arbeit zur Verfügung stellen. Ihnen gilt ein besonderes Dankeschön.